

Der Autor Jason Bales schreibt:

«In den frühen 1970er Jahren begann der berüchtigte Serienmörder Ted Bundy eine brutale Mordserie, der wahrscheinlich mehr als 100 unschuldige Opfer zum Opfer fielen. Er hat die Ermordung von 36 Frauen zugegeben.

Etwa zwei Jahrzehnte zuvor hatte Bundy wehrlose Hunde und Katzen gequält.

Ähnliche Geschichten gibt es von Jeffrey Dahmer, John Wayne Gacy, dem "Boston Strangler" Albert DeSalvo und vielen anderen. Doch der Zusammenhang zwischen früher Tierquälerei und späterem Missbrauch von Menschen beschränkt sich nicht auf Serienmörder.

Tierquälerei ist mit allen Formen des menschlichen Missbrauchs verbunden, von häuslicher Gewalt bis zu sexuellen Übergriffen.

Trotz eindeutiger Beweise für den Zusammenhang zwischen Tiermissbrauch und späterem kriminellen Verhalten haben die Behörden es versäumt, Fälle von Tierquälerei mit der gleichen Strenge zu behandeln wie Gewalt gegen Menschen. Sie erlauben Mördern wie Bundy, ihren Sadismus ohne Konsequenzen auszuleben.

Bis Januar 2017 ordnete das *Federal Bureau of Investigation* (FBI) in seinem *National Incident-Based Reporting System* Tierquälerei unter der Kategorie "Alle anderen Straftaten" ein.

Doch dann schaltete sich John Thompson, der derzeitige stellvertretende Geschäftsführer der *National Sheriffs' Association*, ein.

Thompson, der auf fast vier Jahrzehnte Erfahrung in der Strafverfolgung zurückblicken kann, erkannte zunächst nicht, dass die Schädigung von Tieren ein starker Indikator für künftige Gewaltverbrechen gegen Menschen ist - was manche als "The Link" bezeichnen.

“Ich habe 35 Jahre in der Strafverfolgung verbracht und hätte mich nicht weniger für Tiermissbrauch interessieren können”, gab Thompson gegenüber *The Atlantic* zu. “Ich war dumm. Keiner war aufgeklärt.”

Als er die Verbindung erkannte, setzte Thompson den politischen Beirat des *FBI* unter Druck, eine eigene Kategorie für die Meldung von Tiermissbrauch zu schaffen, was die Behörde auch tat.

Diese Entscheidung könnte Leben retten.

Es ist erwähnenswert, dass nicht jede Person, die Tiere missbraucht, ein anderes Verbrechen begangen hat oder begehen wird. Aber die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen zu Schaden kommen, ist statistisch gesehen grösser, wenn Tierquälerei im Spiel ist. Und Tierquälerei muss ernst genommen werden.

Tierquälerei und Mord

Die Verbindung zwischen Tierquälerei und den sadistischsten Serienmördern der Welt ist seit langem bekannt.

Ted Bundy folterte seine Haustiere. Jeffrey Dahmer enthauptete Hunde und nagelte Katzen an Bäume. John Wayne Gacy zündete Truthähne mit benzingefüllten Luftballons an. Albert DeSalvo stopfte hilflose Hunde und Katzen in Kisten und erschoss sie mit Pfeilen. Dennis Rader, der so genannte “BTK-Killer”, erhängte Katzen und Hunde.

Alle diese abscheulichen Verbrechen geschahen in der Kindheit der Mörder.

Jüngste Studien haben außerdem ergeben, dass viele Schulmörder auch Tiere missbrauchten, bevor sie ihre Waffen auf Menschen richteten.

Eric Harris und Dylan Klebold, die an der *Columbine High School* schossen, prahlten vor ihren Mitschülern damit, Tiere zu verstümmeln. Kip Kinkel sprengte vor seinem Angriff auf Eltern und Schüler der *Thurston High School* Kühe in die

Luft und enthauptete Katzen. Luke Woodham, der seine Mutter und zwei Mitschüler an der *Pearl High School* ermordete, schrieb in sein Tagebuch, dass er seinen Hund Sparkle angezündet hatte.

Leider sind Tiere für Mörder ein leichtes erstes Opfer.

“Tiermissbrauch ist oft das erste Anzeichen für eine ernsthafte Störung bei jugendlichen und erwachsenen Mördern“, schrieb Gail F. Melson, emeritierte Professorin für Entwicklungsstudien an der *Purdue University*, in *Psychology Today*.

Ohne strenge Konsequenzen für Tierquälerei werden Mörder weiterhin der Strafe und der psychologischen Intervention entgehen, die zur Verhinderung künftiger Verbrechen erforderlich sind.

Tierquälerei und häusliche Gewalt

Haustiere werden in Fällen häuslicher Gewalt häufig als Mittel zur Kontrolle oder zur weiteren Schädigung der Opfer eingesetzt.

Überlebende häuslicher Gewalt haben in Studien berichtet, dass ihre Täter gedroht haben, ihre Tiere zu töten, zu quälen oder anderweitig zu schädigen - oder die Drohungen tatsächlich wahr gemacht haben -, um sie daran zu hindern, ihre Missbrauchssituation zu verlassen.

Laut einem Artikel, der über das *Animal Legal and Historical Center* veröffentlicht wurde, setzen die Täter Tiermisshandlungen oder Drohungen gegen die geliebten Tiere der Überlebenden auch ein, um Opfer und Kinder zu isolieren, den Wettbewerb um Aufmerksamkeit auszuschalten und die Familie zu zwingen, die Gewalt geheim zu halten.

Dieses grausame Verhalten ist für Opfer häuslicher Gewalt alltäglich, denn mehr als 85 % der Frauen, die sich in ein Frauenhaus begeben, berichten von Tierquälerei in ihrer Familie.

In einer anderen Studie, veröffentlicht in der Zeitschrift *Violence Against Women*, wurde festgestellt, dass Frauen in Frauenhäusern, die von häuslicher Gewalt betroffen waren, zehnmal häufiger berichteten, dass ihr Partner ihr Haustier verletzt oder getötet hatte, als Frauen, die keine intime Gewalt erlebt hatten.

Die Gewalt gegen Tiere schadet nicht nur den Haustieren, sondern auch den Opfern häuslicher Gewalt, die unter Traumata und Ängsten leiden, die ihnen die Flucht vor ihren Tätern erschweren.

Tierquälerei und Kindesmissbrauch

Cynthia Hodges zufolge sind in Haushalten, in denen es zu Gewalt in der Familie kommt, Tiere oft die ersten Opfer von Misshandlungen, gefolgt von Kindern.

Die Statistiken, die einen direkten Zusammenhang zwischen Tier- und Kindesmisshandlung belegen, sind erschütternd:

- 88 % der befragten Familien, in denen es zu Kindesmisshandlungen kam, hatten auch Vorfälle von Tiermisshandlungen
- 63 % der Kinder, die in ein Heim kommen, gaben zu, dass es in ihrer Familie zu Tiermisshandlungen gekommen ist.
- Mehr als 80 % der Familien, die wegen Kindesmisshandlung behandelt wurden, berichteten über Tiermissbrauch in ihrem Haushalt
- Mehr als 60 % der Familien, in denen Kinder misshandelt und vernachlässigt wurden, hatten auch Haustiere, die misshandelt und vernachlässigt wurden.

Aber es kommt noch schlimmer: Wenn Gewalt "normal" wird, überschreiten manche Kinder manchmal die Grenzen ihrer eigenen Desensibilisierung und werden selbst zu Tierquälern.

Mehr als 30 % der Opfer häuslicher Gewalt, die ein Haustier besitzen, berichteten

laut einer Umfrage der *Humane Society of the United States*, dass ihre Kinder ein Haustier verletzt oder getötet haben.

Warum werden Kinder, die missbraucht werden oder Zeugen von Missbrauch sind, manchmal selbst zu Missbrauchstätern?

Ein im *International Journal of Environmental Research and Public Health* veröffentlichter Bericht geht davon aus, dass schwere und lang anhaltende Traumata, insbesondere wenn sie in jungen Jahren erlebt werden, die emotionale und soziale Entwicklung von Kindern hemmen können. Manche Kinder entwickeln daher weniger Einfühlungsvermögen gegenüber Tieren und neigen eher dazu, die Misshandlungen, die sie zu Hause erleben, nachzuahmen.

Randall Lockwood, Senior Vice President der *American Society for the Prevention of Cruelty to Animals* (ASPCA) für forensische Wissenschaften und Projekte gegen Grausamkeit, beschrieb ebenfalls, wie das Miterleben von Tierquälerei schwere psychologische Auswirkungen auf Kinder haben kann.

Lockwood beschrieb, wie Kinder ihre Gefühle gegenüber Haustieren unterdrücken, um den Schmerz zu bewältigen, den sie beim Anblick anhaltender Tierquälerei empfinden. Dies wirkt sich negativ auf die gesunde Entwicklung des Einfühlungsvermögens aus. In manchen Fällen töten Kinder ihre Haustiere selbst, um die Kontrolle über die Situation zu erlangen und das Leiden der Tiere zu beenden, so Lockwood.

Tierquälerei muss ernster genommen werden, wenn dieser Teufelskreis des Missbrauchs jemals beendet werden soll.

Tierquälerei und sexuelle Übergriffe

Sodomie ist ein Tabuthema, aber die Praxis existiert und ist Teil des Problems der Tierquälerei.

Einer Studie zufolge haben 96 % der Jugendlichen, die zugaben, Tiere sexuell

missbraucht zu haben, auch Menschen missbraucht.

“Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der sexuelle Missbrauch von Tieren mit anderen kriminellen Handlungen verbunden sein könnte”, so die Schlussfolgerung der Studie.

Zwar gibt es nur wenige verlässliche wissenschaftliche Daten über die Prävalenz von Sodomie, doch deuten erste Studien darauf hin, dass sexueller Missbrauch von Tieren ein weit verbreitetes Problem ist, über das zu wenig berichtet wird und das nur selten bestraft wird. Erschwerend kommt hinzu, dass es auf Landes- und Bundesebene keine Gesetze gibt, die diese unmenschlichen Handlungen verbieten.

In vier Bundesstaaten - Wyoming, Hawaii, New Mexico und West Virginia - sowie im District of Columbia ist Sex mit Tieren sogar legal. In mehr als 20 Staaten ist Sodomie nur ein Vergehen.

Es gibt keine Bundesgesetze gegen sexuellen Missbrauch von Tieren.

Die Nachsichtigkeit der bestehenden Gesetze bedeutet, dass Menschen, die Sodomie begehen, oft straffrei ausgehen. Von 456 Verhaftungen im Zusammenhang mit Sodomie in den letzten 40 Jahren in den Vereinigten Staaten führten weniger als 40 % zu einer strafrechtlichen Verfolgung.

Die fehlende Strafverfolgung bedeutet auch, dass die Tierquäler weiterhin Verbrechen gegen Menschen begehen können: Mehr als 50 % der Sexualstraftäter mit Tieren sind bereits vorbestraft oder haben spätere Straftaten begangen, darunter auch sexuellen Missbrauch von Menschen.

Tierquälerei und gewaltlose Straftaten

Die Forschung zeigt auch eine positive Korrelation zwischen Tiermissbrauch und gewaltlosen Straftaten wie Diebstahl und Drogenkonsum.

Eine Studie, die in *Between Animal Abuse and Human Violence* veröffentlicht wurde, ergab, dass Männer, die Tiere misshandelten, mit vierfacher Wahrscheinlichkeit Eigentumsdelikte und mit dreifacher Wahrscheinlichkeit Drogen- und Ordnungswidrigkeitsdelikte begangen haben.

In einer anderen Studie über den Zusammenhang zwischen Tiermissbrauch und Gewalt und anderen Formen antisozialen Verhaltens, die im *Journal of Interpersonal Violence* veröffentlicht wurde, wurden Personen im Alter von 11 bis 76 Jahren befragt. Von den Befragten hatten über 40 Prozent der Tierquäler Eigentumsdelikte begangen (im Vergleich zu etwa 10 Prozent der Nicht-Tierquäler), und über 35 Prozent der Tierquäler hatten Drogen- und Ordnungswidrigkeitsdelikte begangen (im Vergleich zu etwas über 10 Prozent der Nicht-Tierquäler).

Tierquälerei ist ein Problem der Menschen

Tierquälerei ist ein schweres Vergehen und lässt auf frühere und künftige kriminelle Handlungen schliessen, von gewalttätigen Massenmorden bis hin zu geringfügigen Drogendelikten. In diesem Bereich - wie auch in vielen anderen, von Zoonosen bis hin zur Bekämpfung des Klimawandels - hilft man den Tieren, indem man den Menschen hilft.

Wenn die politischen Entscheidungsträger und die Strafverfolgungsbehörden Tierquälerei ernster nehmen, können sie Leben retten. Tierische und menschliche Opfer werden sicherer sein. Tierquäler können die notwendige psychologische Betreuung erhalten, um Gewaltverbrechen in Zukunft zu verhindern. Letztlich wird die Welt ein friedlicherer und mitfühlenderer Ort sein.»

Anmerkung: Bedenkt man, dass die menschliche «Zivilisation» bereits Orte in Form von Tierfabriken, Tierversuchslaboren und Schlachthäusern geschaffen hat, wo Psychopathen ihre bestialischen Bedürfnisse nahezu immer ungestraft ausleben können, dann erahnt man die ungeheure Dunkelziffer der Widerwärtigkeiten, die Menschen den Tieren antun, und die ungeheure Zahl an Psychopathen in allen Gesellschaften. Dies alles ist bereits dann unerträglich,

wenn man nur darüber nachdenkt.

<https://ladyfreethinker.org/the-link-between-animal-cruelty-and-human-abuse/>